

Nachträge und Berichtigungen zur Bearbeitung der Gattung *Aconitum* in der Ascherson-Graebner-schen Synopsis.

Von: **dr. Julius Gáyer** (Szombathely).

Meine auf die Gattung *Aconitum* bezughabenden Studien sind an folgenden Stellen veröffentlicht worden:

1. A Toxicum-féle sisakvirágok hazánkban. Die Toxicoiden *Accnitum*-Arten in Ungarn. MBL. V., 1906, 122—136. —

2. Notitiae praeliminaires de *Aconitis Lycoctonoideis* novis. Ibid., 232. —

3. A *Lycoctonum*-féle sisakvirágok hazai fajai. Múzeumi Füzetek, Kolozsvár. I., 1—2. füzet, 1906, 84, (154), ersch. 1907. Sitzungsbericht. Dann: A *Lycoctonum*-féle sisakvirágok hazánkban. Les *Aconitis Lycoctonoides* de l'Hongrie. Ibid. 3. füzet, 196—214., V. és VI. táblával. —

4. Magyarország és Alsó-Ausztria flórájának *Lycoctonum*-féle sisakvirágai. *Aconita Lycoctonoidea Regni Hungariae additis Lycoctonoideis Austriae inferioris*. MBL., VI., 1907, 286—303. —

5. Zwei *Aconitum*-Arten aus Tirol. MBL., VI., 1907, 118—122. —

6. Vorarbeiten zu einer Monographie der europaeischen *Accnitum*-Arten. Az európai *Aconitum*-fajok monografiájának előmunkálatai. MBL., VIII., 1909, 114—206., 310—327., mit 1 Taf. — Autorreferat: Bot. Centralbl. XXXII., 1911., I., 376.¹ —

7. Die *Aconitum*-Arten der Karpathen. Allg. Bot. Zeitschr., XV., 1909, 109—112., 133—135. —

8. De *Aconitis quibusdam alpinis*. MBL., X., 1911, 194—196. —

9. *Aconitum hebegynum* DC., Ibid., 196—203. —

10. Bearbeitung der Gattung in HEGGI's Ill. Flora von Mitteleuropa. Bd. III., 492—507. Ersch. 1911. —

11. Die bayerischen *Aconita*. Ber. der Bayer. Bot. Ges. in München, Bd. XIII., 1912, 68—81, mit 2 Taf. —

¹ Vgl. auch das Referat in HAYEK: Literatur z. Flora von Steiermark. Mitt. Naturw. Ver. Steierm., Bd. 46., 1909., 512., wo der für *Aconitum penninum* auf Grund einer schwer leserlichen Etikette angegebene Fundort „Kramerin“ auf „Kräuterin“ richtiggestellt wurde. Hienach ist auch der in der Synopsis Bd. V., 2., 720 verzeichnete Fundort „Kramerin“ richtigzustellen.

12. *Aconitum Ronnigeri* (paniculatum $\times$ tauricum) hybr. nova. ÖBZ., 1913, 67—68. —

13. Teilw. Bearbeitung der Gattung in SCHINZ und KELLER: *Flora der Schweiz*, 2. Teil, Kritische Flora, 3. Aufl., 1914, 112—115. —

14. Die hybriden *Aconita* der Ostalpen und Sudeten. Verh. der zool. Bot. Ges. Wien, LXXII., 1922, 35—41. —

15. Bearbeitung der Gattung in JÁVORKA: *Magyar Flóra*, 359—363 (ersch. 1924). —

16. Diagnoses novae. Fedde Repertorium, XXII., 1925, 189—191. —

Weiters sind von mir stammende Beiträge enthalten in

17. HEIMERL: *Flora von Brixen*. 1911, 115—116. —

18. MAGNUS: Bericht über die im J. 1911 im Pflanzenschonbezirk bei Berchtesgaden ausgeführten Arbeiten. (11. Ber. d. Vereins z. Schutze u. z. Pflege d. Alpenpflanzen. Separ. S. 6, 8, 9.). —

19. MAGNUS: Bericht über die im J. 1912 ausgef. Arb. (12. Bericht desselben Vereins. Separ. 16—17.). —

20. UNGAR: Die siebenbürgischen *Aconita*. Verh. u. Mitt. Siebenb. Ver. Naturw., XLIV., 1914, Heft 1—3. —

22. FRITSCH: VI. Beitr. z. Flora v. Steirmark (ÖBZ., 1926, 218.). —

23. FRITSCH: VII. Beitr. (Mitt. Naturw. Ver. Steierm., Bd. 64—65. 1929, 39. —

Durchgesehen habe ich das Manuskript der Gattung in

24. WÜNSCHE: *Flora v. Sachsen*. Bearb. v. SCHORLER. —

Und auf meiner Bearbeitung der bayerischen *Aconita* (11) beruht die Bearbeitung der Gattung in

25. VOLLMANN: *Flora von Bayern*. 1914, 265—269.²

*

Diese Zusammenstellung ist durch das Erscheinen von Lief. 110. u. 112. der ASCHERSON—GRAEBNER-schen *Synopsis der mitteleuropäischen Flora* am 15. VI., bzw. 30. IX. 1929 veranlasst, in welchen auf S. 707—805 die Gattung *Aconitum* bearbeitet wurde.

Die Bearbeiter, P. GRAEBNER SEN. u. P. GRAEBNER FIL. haben sich „nach banger Prüfung und langem Zögern“ (S. 755) entschlossen, die Formen im wesentlichen in der von mir gewählten Weise darzustellen, und die Bearbeitung ist tatsächlich eine genaue Zusammenstellung meiner unter Nr. 1—2., 4—9. und 15. angeführten Publikationen, während alle übrigen Veröffentlichungen den Verfassern entweder gänzlich unbekannt blieben, oder (13, 25) von ihnen nicht aufgearbeitet wurden. Von beson-

² Vgl. auch dessen: Neue Beobachtungen in Bd. XIV. u. XVI. der Ber. d. Bayer. Bot. Ges.

derer Tragweite ist hiebei, dass selbst die Bearbeitungen in HEGI's Flora, SCHINZ u. KELLER, VOLLMANN (10, 13, 25) ausser Acht gelassen wurden,³ wo doch in denselben eine Reihe neuerer Funde besonders für die *Napellus*-Gruppe erwähnt wird⁴ und die geographische Verbreitung mehrerer Arten in ein neues Licht gerückt wurde. Dadurch wieder, dass den Verfassern auch die unter Nr. 14. u. 16. erwähnten Arbeiten entgangen sind, wurde die Darstellung der Bastarde eine Mangelhafte.

Meiner unter Nr. 6. erwähnten Arbeit habe ich aus dem Grunde den Titel „Vorarbeiten“ gegeben, weil mir von manchen Gegenden Europas kein genügendes Material vorlag und ich über manche Formenkreise und deren geographische Verbreitung mir noch kein endgültiges Urteil bilden konnte. Durch Bearbeitung der Züricher und Münchener Herbarien habe ich dann näheren Einblick in die Gliederung der schweizer und bayerischen *Aconita* erhalten, der Weltkrieg hat aber der planmässigen Weiterführung dieser Studien einen Riegel vorgesetzt, und wenn ich auch seither durch gelegentliche Revisionen im Laufenden gehalten wurde, so erlauben mir anderweitige Arbeiten dennoch nicht die Wiederaufnahme der früheren Betätigung.

Da somit eine „Monographie“ der europäischen *Aconitum*-Arten zumindest aus meiner Feder in absehbarer Zeit nicht zu gewärtigen ist, erscheint es mir umso mehr als eine Pflicht, in nachfolgenden Zeilen wenigsten andeutungsweise die Lücken der neuesten Bearbeitung der mitteleuropäischen *Aconita* auszufüllen.

Selbstverständlich erwähne ich hiebei auch die Publikationen anderer Forscher,⁵ weiters auch einige noch nicht veröffentlichte Funde und einige Angaben jüngsten Datums, die den Verfassern der Synopsis noch nicht bekannt sein konnten. (DOMIN, STUCCHL.)

In der Reihenfolge halte ich mich an die Numerierung der Arten, bezw. der Blattseiten der Synopsis. Die in der Synopsis

³ Ich gebrauche absichtlich dieses Wort, denn VOLLMANN finde ich nur auf S. 783 bei *A. pyramidale*, SCHINZ u. KELLER nur auf S. 713 (*A. Vulparia*), 718 (*puberulum*), 720 (*penninum*), 722 (*ranunculifolium*), 740 (*rostratum*), 742, 743 (*paniculatum*), 747 (*hebegynum*) zitiert, das aber, was in diesen Werken (gegenüber meinen in der Synopsis bearbeiteten Publikationen) wirklich neu ist, wurde ausser Acht gelassen. HEGI wird überhaupt nicht erwähnt.

⁴ In erster Linie möchte ich hier auf *A. hians*, *Lobelianum*, *Bauhini* u. *pyramidale* hinweisen.

⁵ Zahlreiche Angaben finden sich auch in der posthumen Arbeit DALLA-TORRE'S: Beitr. z. Flora v. Tirol u. Vorarlberg (Veröff. d. Mus. Ferdinandeum, Heft 7, 1927, ersch. 1929), in welcher mir aber ein Teil der Bestimmungen (so z. B. *A. Braunii* vom Arlberg) doch einer Nachprüfung nötig erscheint. Neubeschrieben werden *A. compactum* f. *pilocarpum*, f. *longibracteatum*, *neomontanum* f. *angustisecta*, *penninum* f. *umbrosa*, var. *glabrifolliculare*, über welche ich ohne Einsicht der Originale kein Urteil abgeben kann.

s is nicht enthaltenen, bezw. deren Angaben wesentlich beeinflussenden Daten sind mit einem vorgesetzten * bezeichnet.

Lycotomum.

S. 707. Eine lilablühende Parallelrasse zu *A. orientale* ist **A. ponticum* (RAPAICS Növ. Közl. 1907, 37 pro var.; HAND.—MAZ. Ann. Naturhist. Hofmus. Wien, XXIII. 1909, 155. *A. Besseri* REICHB. herb.) Armenia, Pontus, Transcaucasus.

A. atlanticum COSS. wird S. 708 als Syn. von *A. neapolitanum* TEN.; S. 709 als Syn. von *A. Lycotomum* L. angeführt. Es ist Syn. der ersteren Art: 6, 317, wozu, u. zw. jetzt ausserhalb des Ramens dieser Publikation, zu bemerken ist:

Im J. 1923 sandte mir R. LITARDIÈRE ein *Aconitum* zur Bestimmung, das er in Marocco, Hoher Atlas, Reraya gesammelt hatte. Ich antwortete, es wäre *A. neapolitanum*, machte ihm auf eine kleine Abweichung aufmerksam, und fügte bei, dass die Abweichung (die mindere Einrollung des Spornes) des eingesehenen Exemplares innerhalb der Variationsgrenzen der Art liegt. Nun hat R. LIT. gemeinsam mit MAIRE diese Pflanze in Mém. de la Soc. des sciences nat. du Maroc, t. IV., no. 1, 1924, 4 als *A. Lycotomum* ssp. *neapolitanum* (TESS.) var. *rerayense* LIT. et MAIRE, n. var. mit dem von mir angegebenen Merkmale, aber ohne Erwähnung der vorangegangenen Korrespondenz, beschrieben, dabei in den weiteren Erörterungen mich beschuldigt, ich hätte die Merkmale für *A. atlanticum* unrichtig angegeben, obwohl ich schon 1907 die Identität von *A. atlanticum* u. *neapolitanum* ausgesprochen habe! Durch die Freundlichkeit Prof. Dr. GYÖRFFY's erhielt ich gleich nach Erscheinen den betreffenden Text zugesendet, und ich ergreife hier die Gelegenheit, durch diese Bemerkung auf die Entstehungsgeschichte und den systematischen Wert der neuen Varietät hinzuweisen.

S. 718. *A. croaticum* f. *stenotomum* GÁY. So ein Name existiert in Wirklichkeit nicht. Ich habe *A. stenotomum* BORB. nie zu *A. croaticum* gezogen, sondern in 3, 10; 4, 294 bei Beschreibung des *A. velebiticum* diese Pflanze mit dem Originalexemplar des *A. stenotomum* verglichen und die Unterschiede angeführt. In meiner späteren Arbeit (6, 319) habe ich dann *A. stenotomum* in die Verwandtschaft des *A. Wagneri* gestellt. Ein Gegensatz zwischen den zwei Stellen kann daher gar nicht gefunden werden, da an den ersteren Stellen das schmalblättrige *A. stenotomum* nur zum Vergleiche mit dem gleichfalls schmalblättrigen *A. velebiticum* gedient hat. Die sarkastische Bemerkung der Verfasser der Synopsis: „Beides (!) nach Untersuchung der Originalexemplare“ ist daher unbegründet.

S. 718. *A. puberulum*. — Eine Form mit behaarten Früchten hat neustens C. STUCCHI als *f. *Cozzii* aus Oberitalien beschrie-

ben (Note su due Aconiti lombardi, Nuovo Giorn. Bot. Ital. XXXVI., 1929, 372.). Von *A. lasianthum* ist die Form durch die weit minder dichte Behaarung verschieden.

S. 719. *A. Pantocsekianum*. — *f. *koprivnicense* ANDRAS. et JÁV. Bot. Közl. XIX., 1920—1921, 19.; HAYEK Prodr. fl. Balc. I., 308.

S. 638. *A. ranunculifolium*. — *f. *dasytrichum* DEG. et GÁY., Tirol: 5, 119.

1839. *A. moldavicum*. — *f. *albidulum* DOMIN Věda Prirodni, roč. X. 1929, 305. N.-Karpathen.⁶

Variegatum u. paniculatum.

1640. *A. variegatum*. — Über das Vorkommen in der *Schweiz: 13, 114. — *var. *subpubescens* THELLUNG, ibid. — *f. *Thora veterum* REICHB., 11, 73, 74. Die alpine Zwergform.

1641. *A. gracile*. — *var. *saxonicum* (RUPR.) GÁY., 10, 502; 24. — *f. *tricornense* ZAP., 11, 73.

1642. *A. judenbergense*. — *f. *simplex* REICHB., 11, 73.

1644. *A. paniculatum*. — *f. *pubicarpum* GÁY., 11, 76; 10, 503. — *f. *Vollmanni* GÁY., 11, 76; 10, 503.

S. 744. *A. Degeni*. — Eine gute Abbildung dieser Art erscheint in JÁVORKA u. CSAPODY: Iconogr. Fl. Hung., worauf aus dem Grunde hingewiesen wird, weil die in einer Studie Prof. DOMIN's (Kritické poznámky o družích rodu *Aconitum* na Podkarpatské Rusi: Věda Prirodni, roč. X., 1929, 304—309) auf S. 308 gegebene Abbildung (fig. 2.) nicht diese Art, sondern (wenn die Früchte behaart sind) *A. lasiocarpum* REICHB. darstellt.

S. 748. *A. leptophyllum*. — *Literatur: 13, 114 u. THELLUNG in Ber. d. Schweizer Bot. Ges., Heft XXXVI., 1927, 12.

**A. paniculatum* × *toxicum* wird von DOMIN a. a. O. erwähnt.

Napellus.

*1645. *A. divergens*. Die montenegrinische Pflanze ist nicht die PANČIĆ-sche Art (Serbia: in spongiosis lacus Vlasina), sondern eine xeromorphe Parallele derselben: *A. Ferdinandi Regis* GÁY. (16, 189. *A. divergens* B. *Ferdinandi Regis* (GÁY.) HAY. Prodr. Fl. Balc. I., 1082. *A. divergens* f. *tenuisecta* ROHL. 1907. non *A. tenuisecta* SCHUR 1876 et al.), welche in Serbien (Kopaonik) u. Montenegro (Andrijevice) gefunden wurde.

Hier sei auch auf **A. Pentheri* HAY. Ann. Naturh. Hofmus. Wien, XXXI., 1917, 68, Taf. I., Prodr. Fl. Balc. I., 309 (Nordalbanien) verwiesen, denn auch durch diese Art wurde die Zahl der drüsenführenden *Napelloiden* (*A. delphinense*, *nevadense*, *Burnati*, *divergens*, *Ferdinandi Regis*) vermehrt. Über die allgemeine pflanzengeogr. Verbreitung der *Napellus*-Gruppe vgl. übri-

⁶ Diese Literaturstelle verdanke ich Prof. Dr. GYÖRFFY (Szeged).

gens auch die Notiz KULCZYNSKI's: Das boreale u. arktisch-alpine Element i. d. mitteleuropäischen Flora (Bull. de l'Acad. Polon., Classe Math.-Nat., Série B, 1923, 128).

1647. *A. formosum*. Steiermark: Sandling u. Loser bei Aussee (HAYEK Verh. zool. bot. Ges. Wien, LXXII., 1922, (69); DEGEN exs.!). Aus Bosnien kenne ich die Pflanze nicht.

B. *Funkianum* REICHB. — 1793 von FUNK entdeckt, 1911 von MAGNUS wiedergefunden. (Vgl. 10, 498; 11, 69, Taf. I., fig. 6—9; 18, 6, 9; 25.)

*C. *Braunii* REICHB. — Seit REICHB.'s Zeiten nicht wiedergefunden. (Vgl. 10, 498; 11, 69, Taf. I., fig. 10—11; 25.)

S. 756. *A. hians* REICHB. — *Literatur: 6, 39, 57; 11, 71—72, Taf. II., fig. 20—24; 10, 498, fig. 654; 25. Gehört nicht in die Verwandtschaft des *A. formosum*, sondern in den Kreis der sudetischen *Napelloiden*. Bayr. Wald, Böhmerwald, Fichtelgeb., Riesengebirge.

1648. *A. tauricum*. Aus Bosnien ist mir die Pflanze nicht bekannt. Auch HAYEK Prodr. Fl. Balc. I., 309 hält das Vorkommen für fraglich. — Eine Schattenform ist *A. tauricum* β . *squarrosum* REICHB. (*A. Koelleianum laxiflorum* REICHB.): 11, 69. — Die Hochalpenform ist f. *pygmaeum* (VEST) HAYEK Fl. Steierm. I., 424, vgl. auch 23, 39.

A. Napellus (Gesamtart im Sinne der Synopsis) ist eine subalpine Pflanze. Es sind daher jene Formen von Interesse, welche in die alpine Stufe vorgedrungen sind. Bisher sind Hochgebirgsformen von folgenden Arten der *Napellus*-Gruppe bekannt geworden:

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| <i>A. tauricum</i> WULF., — | f. <i>pygmaeum</i> (VEST) |
| | f. <i>nanum</i> (BAUMG.) |
| <i>A. compactum</i> REICHB., — | f. <i>Schleicheri</i> (REICHB.) |
| <i>A. firmum</i> REICHB., — | f. <i>Csapodyae</i> JÁV. |
| <i>A. Lobelianum</i> REICHB., — | f. <i>Ruessii</i> GÁY. |
| <i>A. pyramidale</i> MILL., — | f. <i>alpicolum</i> GÁY. |
| <i>A. neomontanum</i> WULF., — | f. <i>Berndlianum</i> RONN. |

Das Vorkommen und die Literaturstellen führe ich bei den betreffenden Arten an.

*1649. *A. latemarense* hat den Namen *A. eustachyum* REICHB. zu führen: 10, 497. — Von Interesse ist das Vorkommen im Lungau: Rotgüldensee (RONNIGER!)

1650. *A. compactum*. — *f. *angustissimum* GÁY., Schweiz: Pilatus (10, 497; 13, 112). — *f. *juratum* GÁY., Schweizer Jura (10, 497, 13, 112; Abbild.: REICHB. Ill. Ac. t. LXVI., fig. d). Eine gelbblühende Form derselben Pflanze: 14, 36.

1651. *A. neomontanum*. — f. *Meyeri* REICHB.: 10, 499; 11, 72, Taf. II., fig. 25—31. — *f. *Berndlianum* RONN., Kasberg bei

Grünau: RONNIGER. Verb. zool. bot. Ges., Wien, LXXIII., 1923 (119), (213). — *f. *leiopodium* GÁY., Eifel: 10, 500.

1653. *A. adriaticum*. Hierher gehört als Syn. das auf S. 775 erwähnte *A. Sostaričianum* B. *glabrescens*. Vgl. auch HAYEK, Prodr. fl. Balc. I., 308.

1654. *A. Šostaričianum*. Die Originalbeschreibung war auf ein im Wiener bot. Garten erwachsenes, besonders üppiges Exemplar mit sehr lockerem Blütenstand begründet. Der Wuchs der Pflanze ist aber, besonders nach der Höhenlage variabel und niedrige, einfachtraubige Formen der Krummholzstufe neigen zu *A. neomontanum*.

1656. *A. firmum*. Gegenüber der Angabe „Sudeten!!“ verweise ich auf 10, 498: Das Vorkommen des (ganz kahlen) Typus in den Sudeten ist noch nicht erwiesen. — Die kaum spannhöhe Hochgebirgsform der Tatra nennt JÁVORKA zu Ehren seiner Mitarbeiterin, der vortrefflichen Zeichenkünstlerin VERA CSAPODY (Budapest) f. *Csapodyae*.

1657. *A. pyramidale*. — Über die *Verbreitung: 10, 500; 11, 70; 13, 113. Abbild.: 10, fig. 654; 11, Taf. II., fig. 16—19.

*f. *albidum* (BERNH.), Algäu: 10, 500; 11, 70.

*f. *alpicolum* GÁY., Bayern, Tirol, Schweiz: 10, 500; 11, 71; 13, 113.

1658. *A. Lobelianum*. — *Verbreitung: 10, 499; 11, 69; 13, 113; 25, 266. Abbild. 10, fig. 654; 11, Taf. I., fig. 12—15.

*f. *brachytrichum* GÁY., Algäu: 10, 69; 11, 499; 25, 266.

*f. *Ruessii* GÁY., Bayern (Aggenstein): 10, 69; 25, 266. Totes Gebirge: RONNIGER in Verh. zool. bot. Ges. Wien, LXXIII., 1923, (119), (213).

1659. *A. Bauhini*. — Über das *Vorkommen in der Schweiz: 11, 449; 13, 113.

1661. *angustifolium*. — *B. carniolicum*: die steirische Pflanze gehört nicht hierher, sondern zu *A. neomontanum* × *variegatum*: 14, 39.

1662. *A. Zahlbruckneri*. — Literatur: 14, 39.

Bastarde.

1642 × 1652. *A. judenbergense* × *neomontanum*. — *Steiermark (Hochlantsch): 22, 218. Auch am Schneeberg wurde die Pflanze in neueren Zeiten wieder gefunden: 14, 40.

1640 × 1652. *A. variegatum* × *neomontanum*. Hier ist zu unterscheiden zwischen der echten Kombination, und der in der Synopsis mit ? als dieser Kombination entsprechend bezeichneten Pflanze.

Erstere ist = **A. laxum* REICHB., über welche vgl. 14, 39 und HAYEK Fl. Steierm. I., 427. Ein weiterer Fundort: Traunauen bei Wels (SIMONY!).

A. Cammarum L. (*Stoerkianum* REICHB.) aber, welches in der Synopsis als „*variegatum* $\times$ *neomontanum* ?“ gedeutet wird, gehört ganz sicher nicht zu dieser Kombination. Es ist eine alte Kulturpflanze, deren Ursprung vielleicht in den Sudeten zu suchen ist: 14, 37; 10, 506. In 6, 193 habe ich bereits meine Zweifel ausgedrückt betreffend das spontane Vorkommen dieser Pflanze, die Angabe der Synopsis (S. 797): „wild beobachtet“ ist daher nicht richtig.

1641 $\times$ 1656. *A. gracile* $\times$ *firmum*. — *Literatur 10, 506; 14, 38. Wie an beiden Stellen hervorgehoben wurde, gehören die bisher bekannt gewesenen Formen: *A. exaltatum* u. *A. hamatum* der Kombination *gracile* $\times$ *firmum* f. *callibotryon* an, mit and. Worten: der eine Parens war die sudetische Napelloide mit behaarten Filamenten. Demgegenüber ist die ungarische Pflanze aus der Kreuzung von *A. gracile* und dem ganz kahlen, typischen *A. firmum* entstanden und ist durch die kahlen Filamente von *A. exaltatum* u. *hamatum* abweichend. Ich habe diesen Bastard schon vor Jahren in sched. *A. Lengyelii* benannt, zu Ehren meines Freundes GÉZA LENGYEL, Dozent u. landw. Versuchstationsleiter in Budapest.

Fundorte von *A. Lengyelii* sind: Comit. Ung, in montibus Polonina Runa (SZATALA); Com. Szepes, Hollókő prope Sztracena (LENGYEL); Com. Liptó, in valle Feketevág (LENGYEL); Com. Zólyom, in valle Lomnista ad pag. Jecenye (LENGYEL). Die Helmform gleicht in der Regel dem *A. hamatum* und nur die Pflanze vom letztgenannten Orte hat höher gewölbte Helme mit verlängerter Endtraube (f. *exaltatiforme*).

*1042 $\times$ 1657. *A. judenbergense* $\times$ *pyramidale* = *A. algo-viense* GÁY. 11, 77; 10, 507; 14, 40.

1644—1650. *A. paniculatum* $\times$ *compactum*. — *Tirol, Fimbetal: 14, 41. — Auf S. 801 der Synopsis ist eine Form dieses Bastardes unter dem Namen: *A. molle* C. *Mielichhoferi* beschrieben. Ich habe diesen Namen auf ein Original REICHENBACH's begründet (6, 196), doch war das Schweizer Original nicht identisch mit dem ursprünglichen *A. Mielichhoferi* REICHB., welches zur Kombination *paniculatum* $\times$ *tauricum* gehört. Die Schweizer Form nenne ich daher: *bexense*.

*1644 $\times$ 1648. *A. paniculatum* $\times$ *tauricum* mit den Formen *paniculatum* f. *flexicaule* $\times$ *tauricum* f. *Koelleanium* = *A. Hoppeanum* u. *A. Mielichhoferi* REICHB., dann *paniculatum* f. *Matthioli* $\times$ *tauricum* f. *taurericum* = *A. Ronnigeri*. Ostalpen. — Literatur: 12, 67—68; 14, 40—41. Bei dem einen Fundorte vielleicht 1644 $\times$ 1649 (14, 41).

*1642 $\times$ 1644. *A. judenbergense* $\times$ *paniculatum* = *A. Murrianum* GÁY., Tirol: 16, 190. Über die Kombination *paniculatum* $\times$ *variegatum* vgl. auch THELLUNG in Ber. d. Schweizer Bot. Ges.,

Heft XXXVL., 1927, 12, wo für die Gesamtheit dieser Kombination der Name *A. hebegynum* DC. vorgeschlagen wird.

Anthora.

1664. *A. Anthora*. — *B. Jacquini* (REICHB.). Sonderbarerweise wird sowohl in der Syn., als in HAYEK Prodr. fl. Balc. I., 308 diese Form von *A. Anthora* dadurch unterschieden, dass der Helm länger geschnäbelt, und ober dem Schnabel tiefer eckig ausgebuchtet ist, obwohl (6, 125—126) der Unterschied eben darin liegt, dass der Helm von *A. Jacquini* in den Schnabel abschüssig und daher vorne nur sehr stumpf gebuchtet ist.

1656 $\times$ 1664. *A. romanicum* $\times$ *Anthora*. — *Liter. 14, 36.

Nomenklatur.

Während sich die Verfasser der Synopsi in merito auf meinem Standpunkt stellten und nur bezüglich *A. Stoerkianum* eine eigene Meinung (*variegatum* $\times$ *neomontanum* ?) abgaben, gab ihnen die verworrene Nomenklatur einiger Arten (*Lycotconum*, *Napellus*, *Cammaram*, *hebegynum*) Gelegenheit zu weitläufigen, mit ! reichbespickten Auseinandersetzungen.

Da bei einem so grosszügig angelegten Werke die nomenklatorischen Prinzipien im Vorhinein festgelegt werden müssen, würde ich ein Eingehen auf die Nomenklaturfragen selbstverständlich vermeiden, wenn mich die Verschiedenheit der Prinzipien bei der Lösung der Nomenklatur von *A. Lycotconum* und *A. hebegynum* nicht zwingen würde, mit einigen Worten diese Fragen wieder zu berühren.

Die erste Quelle von *A. Lycotconum* ist die Flora Lapp., und in LINNÉ's Herb. befindet sich unter diesem Namen diejenige Art, welche in Lappland ausschliesslich vorkommt, *A. Lycotconum* L. s. *stricto* ist daher zweifellos das spätere *A. septentrionale* KOELLE. Ich habe in 6, 313 den Namen *A. Lycotconum* in diesem Sinne gebraucht. Nach den Verfassern der Syn. ist dies unrichtig, die skandinavische Art hat *A. septentrionale* zu heissen (S. 727) und unter dem Namen *A. Lycotconum* L. werden auf S. 708—720 die mitteleuropäischen, gelbblühenden *Lycotconoiden* (mit Ausnahme von *A. fallax* und *ranunculifolium*) zusammengefasst. Ausserdem wird auf S. 708 der Name *A. Lycotconum* als Gesamtartsname für alle jetzt erwähnten Arten u. noch dazu *A. excelsum* u. *moldavicum* angewendet. Die letzterwähnte Bezeichnung ist aber eigentlich schon ein Sektionsname, denn mit gleichem Rechte könnten alle übrigen *Lycotconoiden* zu dieser „Gesamtart“ gerechnet werden. Diese letzte Bezeichnung will ich daher auch nicht berühren, sondern nur auf die vorher erwähnte Anwendung der Namen *septentrionale* (S. 727) u. *Lycotconum* (708—720) hinweisen.

Dieser ihrer Auffassung gegenüber, nach welcher die Ein- bei *A. hebegynum* darauf, dass unter diesem Namen in engstem Kreis nicht stattzufinden hat, berufen sich nämlich die Verfasser bei *A. hebegynum* darauf, dass unter diesem Namen in engstem Sinne mein *A. valesiacum* zu verstehen ist, daher letzterer Name zu fallen und für denselben *A. hebegynum* zu bestehen hat, obwohl dieser Name gleich bei seiner ersten Quelle ein Mixtum war und zu dauernder Konfusion Anlass gegeben hat. Warum wurde also das bei *A. hebegynum* angewendete Prinzip bei *A. Lycoctonum* nicht in der nämlichen Weise angewendet? Es ist jedenfalls viel „willkürlicher“ (S. 727) den Namen *A. Lycoctonum* auf die S. 708—720 beschriebenen Formen anzuwenden, als ihn auf die skandinavische Pflanze zu beschränken. Den „aufklärenden Arbeiten“ (S. 727) anderer Forscher (ich meine REICHENBACH, SIMONKAI, G. BECK, FRITSCH) wäre viel mehr Rechnung getragen worden, wenn für die S. 708—720 zusammengefassten Formen der für den mitteleuropäischen Formenkreis eingebürgerte („Zweckmässigkeit“: S. 733, letzter Absatz) Name *A. Vulparia* gebraucht worden wäre.

*

Zum Schlusse möchte ich noch zwei Fragen berühren.

Nach WOŁOSZCZAK: Verh. zool. bot. Ges. 1918, (238) werden *Aconita* auf Kalk weissblütig u. gescheckt. Allgemein ist diese Erscheinung keinesfalls, doch verdient die Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Abänderung der Farbe und dem Substrat besteht, bezw. ob die weissblütigen und gescheckten Formen tatsächlich nur auf Kalk vorkommen, eine weitere Beachtung.

Nach der Meinung von A. KERNER (in M. KRONFELD: Üb. d. biolog. Verh. d. Aconitum-Blüte. Engler's bot. Jahrb. XI. Bd., 1. Heft, 1889, S. 12) stellt *A. paniculatum* in Tirol eine aussterbende Art dar. Sie wird nur von kurzrüsseligen Hummeln besucht, und durch seitlichen Einbruch des Nektars beraubt, für ihre Narbenbelegung wird somit derzeit keine Sorge getragen. Diese Ansicht wird schon durch die Tabelle auf S. 18 der erwähnten Arbeit widerlegt, wo unter den Besuchern dieser Art in Tirol *Bombus Gerstäckeri* angegeben wird. Auch sind in den Herbarien Exemplare dieser Art mit reifen Früchten ebenso häufig, wie von anderen Arten, und auch in der Natur habe ich nichts Anderes beobachtet. Ferner wäre es gar nicht zu erklären, warum *A. variegatum*, *A. Vulparia* etc., die doch gleichlange oder noch längere Nektarien haben, in den Zentralalpen regelmässig befruchtet werden, während *A. paniculatum* gemieden würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Gayer [Gáyer] Julius [Gyula]

Artikel/Article: [Nachträge und Berichtigungen zur Bearbeitung der Gattung Aconitum in der Ascherson-Graebner- schen Synopsis 39-48](#)